

Mieterbund kritisiert Kommunen

POTSDAM (dpa) ■ Steigende Betriebskosten werden nach Darstellung des brandenburgischen Mieterbundes zu einer immer größeren Belastung. „Allein in den vergangenen drei Jahre schnellten diese um rund 15 Prozent in die Höhe“, sagte Verbandsgeschäftsführer Rainer Radloff.

„Neben den sich verteuernden Energiekosten sind besonders die Kommunen für die Explosion verantwortlich.“ Das betreffe vor allem die Gebühren für Wasser und Abwasser sowie die Müllabfuhr. Dazu komme die von Städten und Gemeinden heraufgesetzte Grundsteuer.

Gegen diese Entwicklung will der Mieterbund gemeinsam mit dem Verband Berlin-Brandenburgische Wohnungsunternehmen vorgehen. „Dazu bereiten wir gegenwärtig Musterklagen vor“, berichtete Radloff. Auch die Verbraucherzentrale werde einbezogen. Ein weiteres Problem sieht der Mieterbund in den zunehmenden Verkäufen von Wohnungsbeständen durch Kommunen. „Da die Schulden hoch und die Kassen fast leer sind, verkaufen die Städte ihr Tafelsilber, um ihre Haushalte zu sanieren.“ Damit hätten sie immer weniger Einfluss auf den Stadtumbau. Obendrein gehe die soziale Verantwortung verloren, bedürftigen Bürgern preiswerten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Zwar wird es unmittelbar nach Verkäufen laut Radloff noch zu keinen Mieterhöhungen kommen, die Investoren wollten jedoch mittel- und langfristig Gewinne einfahren. „Dann wird aufwendig saniert, und die Mieten schießen nach oben.“ Sozial schwache Mieter müssten in der Folge häufig ausziehen und es könnte zu einer Ghetto-Bildung kommen.

In Brandenburg gibt es knapp 1,3 Millionen Wohnungen. Der Wohnungsmarkt sei zweigeteilt: Während im Speckgürtel eine hohe Nachfrage mit entsprechend hohen Mieten herrsche, sei die Lage in den Randregionen umgekehrt. „Da immer mehr Menschen wegziehen, gibt es eine geringe Nachfrage, einen hohen Leerstand und niedrige Mieten.“ Jeder Brandenburger verfügt heute über etwa zwei Zimmer. Bewohnt werden pro Person durchschnittlich 38,4 Quadratmeter.

Lausitzer RundschauURL: <http://www.lr-online.de/regionen/brandenburg/art25,1594141.html>[Home](#) » [Region](#) » [Brandenburg](#)[BRANDENBURG](#) | [mehr...](#)[zurück](#)

07.04.2007

Textgröße  **BINNEN DREI JAHREN STEIGERUNG UM 15 PROZENT / MUSTERKLAGEN KOMMEN**

Mieterbund kritisiert Kommunen wegen steigender Betriebskosten

Potsdam. Steigende Betriebskosten werden nach Darstellung des brandenburgischen Mieterbundes zu einer immer größeren Belastung. „Allein in den vergangenen drei Jahre schnellten diese um rund 15 Prozent in die Höhe“, sagte Verbandsgeschäftsführer Rainer Radloff in einem Gespräch.



„Neben den sich verteuernden Energiekosten sind besonders die Kommunen für die Explosion verantwortlich.“ Das betreffe vor allem die Gebühren für Wasser und Abwasser sowie die Müllabfuhr.

Dazu komme die von Städten und Gemeinden heraufgesetzte Grundsteuer. Gegen diese Entwicklung will der Mieterbund gemeinsam mit dem Verband Berlin-Brandenburgische Wohnungsunternehmen (BBU) vorgehen. „Dazu bereiten wir gegenwärtig Musterklagen vor“, berichtete Radloff. Auch die Verbraucherzentrale werde einbezogen. Ein weiteres Problem sieht der Mieterbund in den zunehmenden Verkäufen von Wohnungsbeständen durch Kommunen. „Da die Schulden hoch und die Kassen fast leer sind, verkaufen die Städte ihr Tafelsilber, um ihre Haushalte zu sanieren.“ Damit hätten sie immer weniger Einfluss auf den Stadtbau. Obendrein gehe die soziale Verantwortung verloren, bedürftigen Bürgern preiswerten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

In Brandenburg/Havel hat die Stadtverordnetenversammlung inzwischen den Weg für den Verkauf von 1800 Wohnungen frei gemacht; in Ludwigsfelde (Teltow-Fläming) werden rund 800 Wohnungen veräußert.

Zwar wird es unmittelbar danach laut Radloff noch zu keinen Mieterhöhungen kommen, die Investoren wollten jedoch mittel- und langfristig Gewinne einfahren. „Dann wird aufwendig saniert, und die Mieten schießen nach oben...“ Sozial schwache Mieter müssten in der Folge häufig ausziehen und es könnte zu einer Ghetto-Bildung kommen.

In Brandenburg gibt es knapp 1,3 Millionen Wohnungen. Der Mieterbund zählt nach eigenen Angaben rund 28 000 Mitglieder. „Wir vertreten aber nicht nur sie, sondern die gesamte Mieterschaft – vor allem bei Gesetzgebungsverfahren auf Bundes- und Landesebene“, erklärte Radloff. Der Wohnungsmarkt in Brandenburg sei zweigeteilt: Während im

Speckgürtel rundum Berlin eine hohe Nachfrage mit entsprechend hohen Mieten herrsche, sei die Lage in den Randregionen genau umgekehrt. „Da immer mehr Menschen wegziehen, gibt es eine geringe Nachfrage, einen hohen Leerstand und niedrige Mieten.“ Dieser negative Trend werde sich voraussichtlich fortsetzen.
Jeder Brandenburger verfügt dem Mieterbund zufolge heute über etwa zwei Zimmer. Bewohnt werden pro Person durchschnittlich 38,4 Quadratmeter. In den ersten Jahren nach der Wende waren es noch weniger als 30 Quadratmeter. (dpa/mb)

[Vorheriger Artikel](#)[Nächster Artikel](#)[Kommentar schreiben](#)[Artikel empfehlen](#)[Leserbrief schreiben](#)

zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingelogged sein!

Benutzername

Passwort

REGISTRIEREN

LOGIN

☐ [Anmeldung über Cookie merken](#)

Diskutieren



Versenden



Drucken



Webnews



PDF Druck

© Lausitzer Rundschau Medienverlag GmbH 2007 - Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Lausitzer Rundschau Medienverlag GmbH